

In Halle vierteljährlich bei postmässigen Bezahlung 2,50 Mk. durch die Post 3,25 Mk. auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Verlagsstellen angenommen.

Im amtlichen Belegungs-Bereich unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für unbenutzte eingetragene Nummern wird keine Gebühr abgenommen.

Verleger der Redaktion Nr. 114/1; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1133

Saale-Zeitung. Lebensdienlicher Jahrgang.

Werden die 6 getheilte Kolonelle oder deren Raum mit 30 Pfg., welche aus Halle mit 20 Pfg. bezogen und in untern Annahmestellen und allen Annahmestellen angenommen.

Ercheit täglich zweimal. Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Druck-Gesellschaft: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17; Nebengebäude: Markt 24.

Nr. 417.

Halle, Sonnabend, den 6. September

1913.

Telegramme.

Die Japaner sind exportiert!

Ein Vorwand zur Belegung chinesischen Gebiets.

W. London, 5. Sept. Wie das Reutersche Bureau erfährt, herrscht in Tokio große „Empörung“ infolge des Gerüchtes, daß bei dem Eindringen der Regierungstruppen in Nanjing mehrere Japaner getötet worden seien.

Kaisermanövern vor Schaau.

Von Otto von Lohberg.

* Am 8. September beginnen die großen Übungen des V. und VI. Armeekorps vor dem Kaiser. Historische Erwägungen haben es veranlaßt, daß die Kaisermanöver, die der Kommandierender nach im Westen hätten stattfinden sollen, im Befestigungslager bei Schloß abgehalten werden.

Der Kaiser führt die Manöver diesmal in die Hauptkämpfungszone, in der vor 150 Jahren der Große König Preußen eine schone Promont und seinem Heere die Achtung der ganzen Welt gewann. Als wollte Kaiser Wilhelm in solchem Gebeden die Macht parade von Weichen modern wieder erleben lassen, ist bei man von Ueberwachungen der Oberleitung ab, ein so geringes Aufgebot angeordnet, wie seit langem nicht. Bis in den September 1902 und 1910 muß zurückgegriffen werden, um einander gegenüber der Zahl nach ähnlich schwache Kräfte zu finden, wie sie das Übungsfeld von 1913 sehen soll.

Die Manöver der Kaiserin 1906 bei Liegnitz, für dessen Anlage zum erstenmal General Helmut v. Moltke II. als der Nachfolger des verstorbenen Grafen v. Schlieffen verantwortlich gezeichnet ist in ununterbrochener Reihenfolge allen Kaisermanövern die fortlaufende, von keinen Friedenswaffen Pausen unterbrochene Darstellung des Kampfes in großen Rahmen — einer oder mehrerer Armeen —

unterlegt worden. Damals auf der Bahnhalt, 1909 im schwäbischen Taubergrund, 1911 in Weckburg-Streß und im vorigen Jahre im Königreich Sachsen sind wirkliche Armeeverbände aufgestellt worden. Für die anderen drei Manöver, deren Kriegslage von dem jetzigen Chef des Generalstabes der Armee ausgearbeitet wurde, bestanden die weiteren Kräfte, die den kämpfenden zwei, meist zu drei Divisionen gegliederten Korps angelehrt waren, nur in der Annahme. So oder so muß sich aber jeder einzelne kommandierende General innerhalb des Kampfgebietes von Armeen mit dem ihm unterstellten Truppen auf einen bestimmten Anmarsch- und Gesichtsfeldern behaupten. Diese Bedingung schaltet, da jetzt auf jeder Seite nur ein Korps antritt, für 1913 die Gelegenheit zu besonderer strategischer Betätigung wohl ziemlich aus. Es dürfte daher der alte friederianische Schlachtengrund zwischen Hofenriedberg, Striegau, Freiburg, Schweidnitz und Buretsdorf vorzugsweise interessante taktische Einzelbilder zeigen, die den beteiligten Einheiten Gelegenheit geben, das besondere deutsche Soldatliche Kunststück musterhafter Detailausbildung und des sicheren Zusammenwirkens der verschiedenen Verbände dem Obersten Kriegsspieler und seinen fremden Gästen vorzuführen.

Außer daß der Manöverhauptmann am Ostabhange der Tauerischen Berge und des Geländes zu suchen ist, bleibt alles Weitere freigelegtes Manövergeschehnis, das erst vom nächsten Montag ab nach und nach von den beiden Führern entwirrt werden soll. In dem General der Infanterie von Strank, dem Kommandierenden der Infanterie und Rieberschleier, ist nach der Erfahrung der großen Kriege verkörpert. Er hat den Feldzug gegen Frankreich als 17jähriger Offizier in Frankfurt Leibregiment mitgemacht. Sein Manöverfeld dagegen, der aus dem 1. Garderegiment zu Fuß stammende General der Infanterie von Priekelmis, ist der Erste gewesen, der aus der reinen Friedensschule von nach 1871 heraus die Führung eines Korps erhielt. Er gehörte dem Generalstab in verschiedenen Stellungen an und war vor zehn Jahren militärischer Begleiter des Kronprinzen. Unter den Divisionskommandeuren der beiden übrigen Korps ist Generalleutnant v. Dorner in Breslau Militärminister und als früherer langjähriger Bundesratsbevollmächtigter seines Königreichs aus dem Reichstagsgebäude auch der breiteren Öffentlichkeit bekannt, während Generalleutnant Gales v. Beulien in Halle der erste Generalsstabchef Trostlos während des Herers-Kaufmanns war.

Die festesten Truppen, von denen die Bataillone der Infanterie und der Jäger bündig auf 700 Mann gebracht sind, tragen die graue Felduniform, die bisher in größerem Maßstabe nur einmal, vor drei Jahren bei der 1. und der 35. Division in Westpreußen, manöverprobt worden ist. Bei einer Anzahl von Infanterie-Truppenteilen verließen aktive Mannschaften einen neuen Marschziele und die Fußschonener; die aus dem Beurlaubenstunde Eingezogenen dürfen eigene, gut passende und einmündigste Fußbekleidung anlegen. Luftschiffschiffe, Kletter, Ballonabwengergeschiffe, Panzer- und Scheinwerfer-Abteilungen, Kraftwagenbetrieb in der Provinz- und Futteranfuhr sind so sehr die heutigen Krieg im Frieden-Begleiteterscheinungen geworden, daß auf aller ihrer Mitwirkung sicher wieder gerechnet werden darf. Ebenso ist, wie schon seit Jahren, für die Vertreter der Presse ein geistiger Botenplan eingerichtet, der dem Chef der Nachrichtenabteilung des Großen Generalstabes, Major Nicot, unterliegt. In der Hand von Karten und Mitteilungen

über den täglichen Ort der voraussichtlichen Zusammenkünfte zwischen Rot und Blau und abendlicher Vorträge über die Ereignisse jedes Manövertages ist unsere Berichterstattung imstande, schnellstens ein militärisch auftretendes und laienverständliches Bild der kommenden Märsche und Gefechte in Bestimmtheiten zu geben. Dorthin würde uns der geeignete Leiter für die Tage vom 8. bis 10. September begleiten.

Ausländische Manöverzüge.

* Neues Palais, 5. Sept. (Telegr.) Der Herzog der Abruzzi trat im Salonwagen am 12 Uhr 48 Min. auf Station Wilsdorf ein und begab sich in Begleitung des italienischen Votifalters Votati in einer königlichen Equipage nach dem Neuen Palais. Als Absteigequartier sind die roten Kammern hergerichtet worden. Bei der Frühstückstafel hatte die Kaiserin zu ihrer Rechten den Herzog der Abruzzi, zu Linken den Generaloberst v. Pflessen und gegenüber den Kaiser zwischen dem Votifalter Votati und dem Staatssekretär v. Jagow. Außerdem nahmen an der Frühstückstafel teil die Begleitung des Herzogs, nämlich Freigantentapitan Conz, Schiffleutnant Marsche Durazzo, der italienische Marineattaché Marsche Pallavicini, General v. Chelius, Kapitän z. S. v. Trotha und als stellvertretender Chef des Marinekabinetts Korvettenkapitän Treiber von Senarclens-Grancy. Der Herzog kehrte nach dem Frühstück nach Berlin zurück.

* Berlin, 5. Sept. (Telegr.) Der österreichische Generalstabchef Freiherr v. Höhenborn nimmt mit seinem Flügeladjutanten an den Kaisermanövern teil und teilt Sonntag früh in Breslau ein.

Der verstorbene Prinzregent von Bayern und seine Räte.

(Telegramm unseres Münchener Korrespondenten.)

* München, 5. Sept. Gegenüber den Ausführungen, die das „Hochland“ anlässlich des Geburtstages des bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling in bezug auf die Berufung des gegenwärtigen Ministeriums machte, veröffentlicht die „Bayerische Staatszeitung“ eine hochförmliche Erklärung, in der zunächst der Vorwurf des allerböhschten Handgreifens, das Prinzregent Luitpold an den Staatsminister Grafen v. Bodekows am 11. Februar 1911 bei dessen Rücktritt richtete, mitgeteilt wird. Die „Staatsztg.“ schreibt:

„Der warme Ton, in dem die Allerhöchste Kundgebung gehalten ist, belundet die dankbare Gemütnung, mit welcher der verstorbene Prinzregent Luitpold, wie das Handschreiben herorthet, die selbstlose Hingebung und rüchhaltige Treue anerkannte, mit der Graf Bodekows ihm gebietet hat. Im Hinblick hierauf erkräftigt sich eine besondere

Feuilleton.

Die Gebärde des Weibes.

Von Anselma Heine.

Gebärden sind Rudimente von Handlungen. Statt des Faustschlages droht die geballte Hand; das Aufschlagen ersetzt das fätsche Aweren einer Faust; das Winken ist an Stelle des gewalttätigen Herbeiziehens getreten; das Ja-Nicken ignobilisiert den vollständigeren Gehorsam, mit dem der Ueberwundene sein Haupt in das Loch des Siegers beugte. Denn die Gebärde ist es, die — weil sie sich im Unbewußten als etwas scheinbar Spontanes entwickelt — dem Volkebild der Kultur am längsten entgegen konnte und so in unzerstörbarer Zeit, die Taten, Worte und Gedanken aller Länder einander zum Verwechseln ähnlich gemacht hat, das Verbindungsmitglied darstellt zwischen den Kulturen der Vergangenheit und unserer heutigen. Unzerstörbarer als Sprache und Körpergestalt vermag sich die Gebärde.

Hauptächlich ist es die Frau, an der man so die früheren Schickale ihrer Rasse, ihres Geschlechtes ablesen kann. Und, soweit auch in neuerer Zeit die allgemeine Erhebung des Weibes und ihr Bewußtwerden über sich selbst im Weien der Frau verändert haben mögen, die festen Grundlinien ihrer Art, die Armmien ihres Geschlechtes, lassen sich nicht verweisen. Die lauten: Das Weib ist, war und wird sein erhaltenen Art, widerstehend mehr als gestaltend. Gerade die zäher Bewahrungstrieb macht sie zur geheimnisvollen Hüterin längst vergangener Zustände. Ihre Hände vermögen die großen, auseinandergeretzten Zusammenhänge wieder zu schließen; die Schlüssel trägt sie zu tieferborenen Heiligtümern und auf ihren Lippen lächeln längst verstummte Offenbarungen.

Bei dem Manne schließt das Leben alle diese verräterischen Zeichen ab. Er ordnet sich den Verhältnissen nicht unter, sondern ein, erweitert seinen Kreis nach seinem Bedarf, prägt ihn und zieht ihn zur Linie einer gleichberechtigten Allgemeinheit auseinander; die Frau dagegen in der ihr eigentümlichen Eigenheit als Bewahrerin respektiert ihr Milieu, sie empfängt Eindrücke, speichert Spuren, sammelt Er-

innerungen von allem, was an sie herantritt. Ihre Lebensgewohnheiten formen allmählich ihre Gebärde um. Und da diese Lebensgewohnheiten von Land, Klima, Sitte, Rasse abhängen, so greifen auch sie, in langsamem Kreislauf, wieder auf das Historische zurück.

Gestaltung und Gefahrung sind also die, die uns die Gebärde des Weibes verraten. Ich entfinne mich eines graubunten Herbstnachmittags in Paris, an dem ich stundenlang am Fenster stand und auf die Straße blickte. Frauen aller Nationen und Klassen zogen da an mir vorüber, und ich amüsierte mich damit, ihre Merkmale unter der fast gleich gearteten Kleidung herauszufinden, mit ihre Gebärden einzuprägen. Es war leicht, es galt also, da unten auf dem schmaligen Matadam den Kleiderraum zu schäken. Schon das allein gab Anhaltspunkte. Die Pariserin aller Stände, ihres jertlichen Fußes, guten Schwärkes und ihrer fettesten „Dessous“ gewiß, raste mit einer einzigen geschickten Bewegung den Oberrock sehr eng und hoch zusammen. Selbst die Mädchen ohne Hut, Nonnen und Arbeiterinnen stehen darin dem Vornehmen nicht nach. Die Dame, die in langem Begriffschlepp aus dem Wagen steigt, hebt gleichfalls mit unbedingtem präziser Grazie mit einem Fuß, wie geschlo, all das wogende und rauchende Gewand. Ihre großen Augen, der lebenswichtig gewandte Mund sind dabei das einzig Lebende in dem ganzen Gesicht. Man sagt diesen Gesichtsausdruck der vornehmen Französin, zur Maske erstarrt, in unseren Modenblättern nach. Er kommt noch aus der Zeit des Rokoko, da die Riefenrinne eine listige Entfernung der Dame von ihren Verehrern wahrte und ganz allein die Augen es waren, die zu verhehlen vermochten. Diese Rokokomane ist charakteristisch für die Französin, die immer noch — vielleicht aus unbewusster Vorliebe ihrem raschen Temperament gegenüber — sorgfältig die Etikette wahrt. Alle Toleranz ordnet sich dieser Etikette unter und nimmt erst von ihr die Erlaubnis zu Ausschreitungen entgegen. Auch an der Haltung erkennt man die Französin, die Pariserin. Paris ist die Stadt der Frau. Hier ist sie unbedingte Herrscherin. Jede Bewegung verrät, daß sie es weiß. Ihr Wäghen, ihre Grazie sind die freundlichen Aufzeichnungen einer Wohlgeleiteten, durch die allgemeine Günst Verwöhnten. Ihr Gang zeigt Intelligenz, die der Bewunderung gewiß ist. Die Deutsche dagegen trägt auf der Straße ein hinteres, dampflustiges Gesicht. Der höfliche Gesichtsausdruck, der

im Bewußtsein geschulter Hilfslosigkeit mit bescheidener Bemüderung fremden Rühmens gepaart war, ist verschwunden. Statt dessen haben unsere Frauen etwas Argwohnliches, zur Gegenwehr Gewaffnetes in ihrem Gesichtsausdruck bekommen. Man sieht, sie fühlen sich nicht als Königinnen, sondern eher als Befreite. Auch in Tracht und Gang betont sich das. Noch haben sie, im Durchschnitt, nicht den Mut gefunden, ihren Gesichtsausdruck anzuerkennen, und so wie es tun, steht man leider nur zu oft, daß sie recht hatten mit ihrer Jaghaftigkeit. Die Deutsche sieht mehr mit dem Verstande als mit den Augen. Das Kostüm, das sie sich ausdachte, weil es ihrem Wesen entspricht, entspricht darum noch nicht immer ihrem Milieu, und erst wenn man beides miteinander multipliziert, kommt die rechte Mischung heraus. Von meinem Fenster aus sehe ich vorurteillose deutsche Malerinnen in pathetischem, fließendem Gewande einherwandern. Jeder hat sein schmeiderliches Raffinement die erste Schönheit dieses Kleides zu einer Strakenraube zu mildern vermocht. Die Trägerin kämpft unablässig damit, die langen, sattem Stoffmassen zu formieren, sie vor dem Strahlen der hochglänzenden Stiefelchen der Pariserin zu schützen, und der große Hut, den sie trägt, eignet sich gleichfalls besser für stille Stuben und Theaterluft, als für die windige Straße. Ihre Freundin wieder ist nur praktisch, rüchloslos pathetisch gekleidet, kurzes Reformkleid, das an einen Satz erinnert und ohne Küchtheit auf ihre runden Formen etwas Kindliches hat; misfarbiger Regenhut, weisse Handschuhe, alles dokumentiert, daß die Trägerin weitauf ist von weiblicher Gestalt und daß sie Gewicht darauf legt, das zu zeigen. Auch ihre Bewegungen haben etwas Unmühsames, und die Kopfhaltung, die der Kneifer ihr aufzwängt, macht die ganze Erscheinung ungeschickt. Die kurzschichtige Französin benutzt ein Vornagen, die Engländerin eine aufstehende Brille. Ich halte sie für eine Lehrerin, die hier in Paris wie mit Scheuklappen umbergeht und philosophisch Französisch treibt. Nicht weit von ihr gehen zwei lühige Schwabene, sicher gleichfalls Deutsche. Keine Französin trägt einen Hut, dessen Krenpe über das Gesicht emporragt, ohne den Ueberzug mit einem Rahmen eines Satzes zu füllen. Die Selbstdeutsche sind sie nach ihrer trüblichen, lauten Art, und aus einer kleinen Stadt, denn ihr Gang ist unbehilflich nicht; sie schauen sich bei jedem Schritt um, benützen sich ungeniert, als wären sie zu Hause, tuscheln miteinander und



Zurückweisung bez in dem erwähnten Artikel enthaltenen
Behauptung, nach welcher der verstorbene Prinzregent
über eine Täuschung durch seine Kräfte
tief erbittert und verstimmt gewesen sei.
Nicht minder irrig ist die Behauptung, der verstorbene
Prinzregent Luitpold sei über den Ausfall der letzten
Reichstagswahlen, sowie über die Gründe, die zur Auf-
lösung des bayerischen Abgeordneten-
hauses und den fürchterlichen Wahlkämpfen
führten, im unklaren gelassen worden. Wir sind zu der
Erklärung ermächtigt, daß sowohl der damalige Vor-
sitzende im Ministerrat, Staatsminister Graf Podewitz,
wie der damalige Staatsminister des Innern, Bettreich,
den Regenten wiederholt und eingehend Vor-
trag über die erwähnten Vorgänge erstattet
haben.

Deutsches Reich.

Offizielle Bewillkommung des griechischen Königspaares.

✓ Berlin, 5. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“

Freizeit:
Ihre Majestäten der König und die Königin der
Hellenen werden in den nächsten Tagen Gäste unseres
Kaiserpaars sein. König Konstantin wünscht, seinem
Kaiserlichen Schwager seinen Dank für die Verehrung des
Preussischen Feldmarschallstabes abzuklären und Königin
Sophie wird gern die Stätten wiedersehen, wo ihr eine
glückliche Jugend beschieden war. Der Besuch des grie-
chischen Herrscherpaares ist ein Familienbesuch. Wir sind
aber gewiß, daß bei diesem Anlaß S. M. der König Kon-
stantin und seine hohe Gemahlin auch vom deutschen Volk
mit der Sympathie begrüßt werden, die ihrem starken per-
sönlichen Anteil an dem Erfolge des befreundeten Griechen-
land begehrt.

Die Raltnovelle.

Ueber die zu erwartende Raltnovelle, über die zurzeit
Verhandlungen unter den Bundesregierungen geführt wer-
den, schreibt eine anscheinend von einer beteiligten Instanz
informierte Korrespondenz:

Die Mitteilung der „Täglichen Rundschau“, daß das
neue Kaiserpaar wegen erheblicher Meinungsverschiedenheiten
unter den Bundesregierungen gefährdet sei, wird
nicht nur um ihrer selbst willen diejenigen Parlamentarier
überstürzt haben, die sich mit der Raltnovelle zu beschäftigen
pflegen, sondern noch mehr wegen der einzelnen Punkte, über
die es zu Meinungsverschiedenheiten gekommen sein soll. In
der Budgetkommission des Reichstags hatte der Unter-
staatssekretär im Reichsamt des Innern, R. Richter am 15. Januar d. J. den Entwurf eines neuen
Kaiserpaars angefügt, über den voraussetzlichen Inhalt
des Entwurfs aber eine Auskunft abgelehnt. Im Laufe des
Frühjahrs verlaute dann, daß der Entwurf eine Erhöhung
der Raltnovelle von fünf auf zehn Jahre vorschläge, wobei
jedoch sollten innerhalb dieser Zeit kleinere Quoten be-
willigt werden dürfen, als bisher zulässig waren. Ferner
sollten die besonderen Vergünstigungen für bundesstaatliche
Werke oder für Werke, an denen die Bundesstaaten bis zu
einem Drittel beteiligt sind, aufgehoben werden. Die Über-
tragung von Syndikatsquoten sollte nach Möglichkeit er-
zwungen werden. Die Abgabe für den Doppelzentner reinen
Kalks sollte von 60 Wfa. auf 120 Wfa. erhöht und ein
Drittel dieser Einnahme für Propagandazwecke ver-
wendet werden, während die übrigen zwei Drittel in die
Reichskasse fließen sollten. Diese Erhöhungen, die in par-
lamentarischen Kreisen über den voraussetzlichen Inhalt
des neuen Entwurfs umgingen, wurden auf die Raltnovelle
zurückgeführt, zu deren Zuständigkeit die Raltnovellenge-
gebung gehört. Jetzt spricht das genannte Blatt

fühlten sich als naive Kostgäste an der Tafel des Lebens. Die
berühmte Kaffeebohne hinter ihnen mit ihrer fraglichen
Spitzenboje zeigt ihren Stand und ihre Lebensgewohnheiten
ebenso deutlich. „Was machst, wenn alles verregnet?“
Morgen kauft mir irgendeiner Schöneres!“ sagt ihr Tracht,
der wippen Gang, der alle Reize ihrer Gestalt zum Aus-
druck bringen möchte. Hinter ihr schreitet mit kühn elastischem
Gange die Amerikanerin, farbiger gefleckt, als es die
Pariserin auf der Straße magt, großzügig in jeder Bewegung,
so daß die seltsame, stierliche und bewegliche Französin etwas
beinahe Fohelhaftes bekommt neben ihr. Alles ist neu an
der Amerikanerin, und nicht vom allertüchtigsten. Sie kennt
nicht die Freude an wohlgefüllten Leinwandstücken und Haus-
rat. Was und wer sie ist, zeigt sie in ihrer Person, die scharf-
sinnig und souverän über alles zeigt, das fransösin. Ihr
Königinnentum ist anderer Art als das der Französin. Ihr
ist es nicht erst durch die Genetrix des Mannes gegeben,
sondern sie über ihn will sie herrschen; der Blick, mit dem sie
die Menge überblickt, ist weder verächtlich noch lächelnd.
Sie sieht eben. Und wenn ein Mann kommt, so stirbt sie
mit ihm, weil es ihr Spaß macht; sie erstrahlt, nicht aber, weil
ihm das die Hauptrolle wäre im Leben.

Die Engländerin geht mit langen, gleichmäßigen, port-
artigen Schritten und nur nach dem Fuße gearbeiteten Schuhen
gelaufen umher, fast ohne umzuschauen. Immer scheint sie ein
Ziel zu verfolgen, konzentriert eine einzige Sache zu bestragen.
Sie mag des Vormittags in prächtiger Reifschleibung, des
Nachmittags in eleganter „five o'clock“-Toilette erscheinen,
immer liegt in ihrer Haltung, in der zurücken Art ihrer
Bewegungen das Bewußtsein, tadellos nicht nur, sondern vor-
bildlich zu sein.

Und jetzt kommen, laut preschend und gelullend, zwei
Italienerinnen. Sie tragen allerlei Schmuck und sind weniger
knapp angezogen als die nordischen Wälder. Behaft schmei-
den die Augen umher, alles, was sie sehen, interessiert sie, nament-
lich die Kinder, wie es scheint. Die eine bewegt sich über das
weiße, spigenmühlte Baby auf dem Arme einer Negerin
und will es küssen. Die Negerin protestiert energisch.
Zu bestimmter Stunde nachmittags kommt ein Trupp
rühmter Studenten vorbei, wenig frohlockig gefleckt,
immer mit Kameraden schwänzend und disputierend, ungleich-
mäßig im Gange, wie gelassen von ihrem Zerement. Weiß

von der geplanten Aufhebung der Raltnovelle. Das
ist nach unserer Erkundigung unzutreffend. Von
einer Aufhebung der Raltnovelle ist keine Rede, da damit der
widerlichen Spekulation für und Tor geöffnet werde.
In Frage kommt nur eine Änderung der Bestimmung,
wonach bundesstaatliche Werke oder Werke, an denen zu
nächstens bis zu einem Drittel der Raltnovelle beteiligt sind,
alsbald nach der Inbetriebnahme die volle Quote erhalten,
während die rein privaten Kalkwerke bis zur Erlangung der
vollen Quote fünf Jahre warten müssen. Diese Bestimmung
zugunsten der Bundesstaaten ist in das bestehende Gesetz
hineingekommen auf Betreiben des Zentrumsabgeordneten
Dr. Heim und der bayerischen Regierung. In Bayern hoffte
man Kalklager zu finden, in deren sofortiger voller Aus-
beutung man nicht gehindert sein wollte durch die Ver-
pflichtung zur Inbetriebnahme einer Werksstätte. Die Bohrungen
auf Kalk in Bayern — nur Unterfranken konnte in Be-
tracht kommen — erwiesen sich aber als völlig ergebnislos.
Die bayerische Regierung hat daher, wie uns im Gespräch
zur „Täglichen Rundschau“ von zukünftiger Seite berichtet
wurde, kein Interesse mehr an der Aufrechterhaltung jener
Bestimmung, ebenso Württemberg, das ebenfalls über keine
Kalklager verfügt, zumal damit auch vielfach Mißbrauch
getrieben worden ist, indem Brunnwasser, nur um gleich die
volle Quote zu erhalten, ihrer Bundesregierung die Drittel-
beteiligung anbot oder schenkte, oder wenn das Angebot
abgelehnt wurde, eine fremde Bundesregierung für sich zu
interessieren wußten. Auf diese Weise ist allerdings die
Ueberproduktion in den letzten Jahren stark gefördert
worden.

Kleine vermischte Nachrichten.

In der westfälischen Stadt Salpe stellten die sozialdemo-
kratischen Stadtverordneten den Antrag, im Herbst die Stadt-
verordnetenwahlen auf einen Sonntag abzuräumen.
Der Antrag fand bei den bürgerlichen Mitgliedern keine Zu-
stimmung. Von Arbeitgebern wurde betont, die Arbeiter
würden am ganzen Wochentag zur Wahlbeteiligung ange-
halten, wollten aber meist erst abends gehen, weil dann nach
ihren eigenen Worten „mehr los sei“. Der Bürgermeister
erklärte, daß die städtische Verwaltungen auch für den Fall der
Annahme des Antrages keine Sonntagsarbeiten abzuräumen
würde, da sie davon eine Beeinträchtigung der Feiertagsruhe
und der Ordnung erwarte. Der Antrag wurde gegen die
sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt.

Die Strafkammer in Hanau verurteilte den Sozialdemo-
kratischen Maurer Nidel aus Bruchköbel wegen des Verstoßes,
am 16. Mai bei den Wahlmännerwahlen durch Abstreifen
des Wahllochs die Wähler mit Gewalt an der Ausübung
ihres Wahlrechtes zu hindern, zu 1 Monat Gefängnis.

Biersteuer und Besteuerung alkoholfreier Getränke. Wie
aus Beterfeld (Mitschbaupflichtigkeit Schwarzenberg) be-
richtet wird, hat die dortige Amtsbehörde die Genehmigung
der Biersteuerordnung von der Besteuerung der alkoholfreien
Getränke abhängig gemacht, da sie in der freilich alkoholfreien
Getränke eine ungenügende Verzehrung erhalte. Der
Gemeindevorstand erklärt nun in der Sachlichen Gemeindevor-
sitzung, eine Aufhebung, ihm Mitteilungen über
Besteuerung alkoholfreier Getränke in anderen Orten zu
machen.

Ans Singen ist gemeldet: In dem nahegelegenen
Nieder-Ingelheim ist vor kurzem die neubauende Schule ein-
geweiht worden. An der Einweihungsfeier nahmen auch
zwei sozialdemokratische Gemeindevorsteher teil, die bei dem Hoch
auf den Landesfürsten sich nicht nur erhoben, sondern auch in
das Hoch selbst einstimmen. (Da hätte Genosse Vorhard
doch gleich Stoff für den ersten Leitartikel seiner neu-
gegründeten „Lichtstrahlen“.)

Hof- und Personalmeldungen.

Das neue Jagdschloß des Kronprinzen.

Der Kronprinz, der im Wandergelände in Pommern
weilt, wird am den 20. September auf der Oberförsterei
Neu-Ramstedt bei Ahrenshoop in Ostpreußen zur Jagd-
schloß eintreffen. Das dem Kronprinzen gestiftete neue Jagd-
schloß, das auf der Ahrenshooper Gewerkschaftsstellung zu sehen
war, ist jetzt in Neu-Ramstedt auf eine einzige kleinere Innen-
arbeiten nahezu fertiggestellt worden und wird in diesem
Jahre auch der Kronprinzessin Unterkunft bieten.

find es Frauen jüdischer Rasse, aber auch ein paar hahlfarbene
unter ihnen, ruhiger, fortpulser und träger, die immer wie
erlaubt um sich sehen. Und auch Gemininen sind da,
Böhminnen mit weichen, wiegenden Gang; Ungarinnen, die
aussehen, als ob sie immer die Bilde eines Bewunderers auf
sich fühlten. Sie haben etwas Orientalisches in der Art, wie
sie sich von ihren Begleitern bedienen lassen, und man sieht
ihnen an, daß sie sich küssen und pflegen als echte Weibchen,
die auf ihre Mägen warten. Nicht sie anlocken, nein, mit
bestimmter Sehnsucht warten. Und eigentlich ist es weniger
der Mann, als die Weibchen, die sie erwarten. Das Lächeln,
mit dem sie Schmeicheleien hinnehmen, ist sanft und wider-
wärtig, dabei heimlich prüfend.

Kölninnen kommen vorbei und sprühen wahllos ihre Wid-
erfahrungen in die Menge. Ihr Gang ist wie Raas, ihre Lippen
süßlich, aber dem Wohlwollen, schlangentanzigen Be-
wegungen haben etwas Sympthetisches. Ihr Toilette ist
elegant und anreizend, mit einem Stich ins Erotische. Bern-
hard Shaw schreibt im Genarium einer Scene seines Dramas
„Helden“ vor: „Sie trägt einen Schlafrock, von dem man
sieht, daß er einziger ist.“ Wäre es wirklich möglich, das
darzustellen, man könnte das den Mägen der Kölninnen ab-
lesen. Ihre Eleganz ist ein wenig betont, nicht immer völlig
durchgeführt und weit entfernt von der achsellosen Vornehm-
heit etwa der deutschen Landaristokratinnen, die nicht in den
Spiegel sehen, wenn sie sich anleiden, weil sie wissen, gerade
so, wie sie sind, handesgemäß triffert und angezogen, sind sie
recht. Sie fühlen sich von ihrer Umgebung anerkannt als
Trägerinnen eines geachteten Namens, Bekrönten etwa
eines geordneten Ansehens; das genügt ihnen. Im Bois
blaut man sie manchmal spazieren fahren mit dem ruhigen,
stauen Herrenbilde der Germanin, der sauber und gefestigt
wird.

Ein völlig anderer Charakter ist es, den jene blonde
Waltose zeigt, die da oben in einer Droschke die Straße herauf-
kommt. In ihrer ganzen Haltung prägt sich die Amerikanerin
aus, die Desaktin. Möglichst unbequem sitzt sie in ihrem
Wagen auf dem überhöhen Ende des Posters, wachsam, wie
hillsbereit. Ihre blonden Haare, im Verein mit dem schiff-
artigen hellen Auge, verraten sie als Nordländerin, und es
liegt ein wenig der Ellen Rev-Typ in ihren Zügen ausge-
prägt; ihr Blick zeigt jenes gültige, nachdenkliche Fördern der

HTB. Der deutsche Gesandte in Belgrad, von Grünwald,
gestern seinen Urlaub angetreten.

Ausland.

Der Zwist zwischen Nord-Amerika und Mexiko.

Eine friedliche Lösung wahrscheinlich.

* Mexiko, 5. Sept. (Telegr.) Weder in der amerika-
nischen Politik noch im Ministerium des Aeußeren scheint
man den Optimismus Washingtons bezüglich einer baldigen
Lösung der zwischen der Union und Mexiko herrschenden
Schwierigkeiten zu teilen. Huerta hat die Sicherheit der
Amerikaner unter allen Umständen garantiert, selbst im
Falle einer Intervention. — Rasch einer Depesche aus Vera-
cruz, die Jaramona als persönlicher Vertreter Huertas mit der
Vollmacht, Unterhandlungen zu eröffnen, nach Washington
abgereist. Man glaubt, daß er bei dem Präsidenten Wilson
eifrig für die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit
der beiden Regierungen eintreten werde.

Halle und Umgebung.

Halle 6. September.

Die städtische Straßenreinigung

hat im vergangenen Jahre wieder recht befriedigend ge-
arbeitet. Ihre Tätigkeit, die in den ersten Jahren mit starken
Zweifeln aufgenommen wurde, hat immer mehr die Aner-
kennung der Bürgerchaft gefunden; jetzt wird wohl niemand
mehr sein, der die städtische Rege in bezug auf die Straßen-
reinigung abschaffen möchte.

Die dauernden Ausgaben stellten sich auf 308 180 M.,
die einmaligen auf 17 982 M., die Einnahmen auf 56 250
Mark. Vorgelesen war ein Zufußuß von 289 196 M., es haben
sich jedoch ansehnliche Ersparnisse in Höhe von 24 292 M.
machen lassen.

Das Reichsbild der Stadt umfaßt ein Gebiet von 4 048,72
Hektar mit rund 189 000 Einwohnern. Die Reinigungsfläche
hat sich im Laufe des Jahres durch den Ausbau neuer Straßen
um rund 17 393 Quadratmeter vergrößert. Sie betrug auf
Grund der neuen Aufmessung des Stadtgebietes durch das
Stadtkaufamt am Schlusse des Jahres 2 220 494 Quadrat-
meter.

Die Gesamtausgaben für Straßenreinigung usw. haben
im Berichtsjahre 264 903,68 Mfr. betragen. Davon entfallen,
soweit die Einzelheiten rechnerisch auseinander gehalten wer-
den können, auf die eigentliche Straßenreinigung 108 089,54
Mark, das ist auf den Kopf der Bevölkerung 0,8470 Mfr.,
(1911: 0,8924 Mfr.) für 1 Quadratmeter Straßenpflaster ein-
schließlich Bürgersteige 0,07210 Mfr. (1911: 0,08424 Mfr.), das
Straßenpflaster 21 500 Mfr., die Schneeabfuhr 299 Mfr.,
das Reinigen der Schlammsänge 12 000 Mfr., die Müll-, Ab-
und Abtrugunterentleerung 10 756 Mfr., das Desinfizieren der
Drochsenabfuhrstellen 1910 Mfr., die Gelpantstellung für Post-
wagen 4194 Mfr., die öffentlichen Bedürfnisanstalten 19 417
Mfr., die Desinfektion der Warte in öffentlichen Grundstücken
400 Mfr., das Reinigen der Springbrunnen 150 Mfr., das
Reinigen der Jahr- und Wochenmarktplätze 4500 Mfr., die
Reinigungsarbeiten für die städtische Straßenbahn 400 Mfr.,
die Reihstellungen für die Stadtbahn Halle 850 Mfr., die Unter-
haltung der Abse- und Schuttabfuhrzeuge 2017 Mfr., die ein-
maligen Ausgaben 17 983 Mfr., Sonstiges 3008,14 Mfr.

Das Personal umfaßt: 1 Intenpor, 1 Bureauangestellter,
2 Aufseher, 5 Hilfsaufseher, 1 Anputermeister, 5 Handwerker,
7 Vorarbeiter, 29 Kutsher, 111 Arbeiter, 20 Wärterinnen.
Wöhne wurden gezahlt für Hilfsaufseher 4—4,50 Mfr. für
den Tag, Kutsher und Vorarbeiter 3,70—4 Mfr. für den Tag,
Arbeiter 3,40—3,60 Mfr. für den Tag, Arbeitsburfchen 3 bis
3,20 Mfr. für den Tag, Wärterinnen der öffentlichen Bedürfnis-
anstalten 1—1,50 Mfr. für den Tag.

Die Einrichtung, daß den Arbeitern früh vor Beginn der
Arbeitszeit sowie auch zu jeder Arbeitspause warmer Kaffee
angeboten wird, hat sich infolgedessen weiter gut bewährt, als die
Beute vielfach vom Betreten der Werkstätten abgehalten
wird.

Humanitäten. Seite an Seite mit ihr fährt der Wagen einer
jungen Frau, die, mullig in die Wolke geschmiegt, eine
lange Stiefelgarnette in der sein behandschulenen Sand, die
Menge mullert, anscheinend nach Bekannten auspackt. Sie
gericht. Wenn sie die Vornette sinken läßt, sind die Augen
halb verschleiert, gestigelt und milde. Ein orientalisches
Lopus — die Gebärde einer Frau, die nach uralter Tradition
nur Zuschauern, nicht Mitagierenden, sich darf.

Vielleicht lassen sich in diesem Reicheidopst weiblicher Ge-
bärden zwei Hauptgruppen unterscheiden: die Frauen soniger
Länder und die aus Nebel und Kälte stammten. Süd-
länderinnen und Nordländerinnen. Die einen sind gleichsam
gepöffert für die Außenwelt, greifen mehr nach außen, geben
sich hurtigst und unbefangener. Namentlich im Volke bei
ihnen trifft man die große, kurzstielte Gebärde, bei Ita-
lienerinnen, Spanierinnen, in Südfrankreich, Südfrankreich.
Dazu kommt dann noch die katfollige Reklination mit ihrer
Wohlbheit des öffentlichen Lebens für die Frauen. Umföge,
Kürzstielte, Schaufellungen, dazu auch der den Romanitinen
angenehme Sinn fürs Formale, dieses sich gleichsam von außen
Besehen, was den Bemoderinnen der Nebelländer abgeht,
deren Gebärde meist etwas Kages, Unpräzises behält.

Die Nordländerin, gewöhnt, sich vorzüglich zu verhalten,
hat etwas Zusammengefügtes, Stilleres, ihr Blick zieht mehr
in sich hinein als nach außen, so wie jemand, der in der Kälte
lebt, eben möglichst wenig von sich selber preisgibt. Etwas
Verhülltes liegt über ihren Bewegungen, auch im Volke, oft
soll etwas Verhülltes oder Gebühtes, so, als stünde sie im
Nebel, und es sei ruhles, den Kopf zu heben.

Geno klar wie Nord und Süd unterscheidet sich das
westliche und östliche Element voneinander. Und hier ist es
besonders die Stellung des Weibes vom Manne, die in Frage
kommt. Die Orientalin, welchem Lande und welcher Kultur
sie auch gegenwärtig angehört, hat etwas Feines; ihr
Blick hat die tiefe Schwermut der Skandin nach ein wenig
beibehalten, ihr Gang hat nichts Entschlossenes, Zielbewußtes;
er scheint daran zu mahnen, daß die Orientalin gewöhnt war,
viele Stunden zu liegen und sich nur auf Geheiß ihres Ge-
bieters zu erheben, um ihm zu dienen. In der Art, wie eine
Frau reagiert auf das Eintreten des Mannes in einem
Frauentheile, wie sie unwillkürlich die Schultern bewegt, in-
tensiver aufmerkt auf sich und ihre Wirkung, oder wie sie

Ueber den Pferdebestand wird gesagt: Zugang 8, verkauft 2, verendet 5, Kranentage 632, Bestand am Jahresabschluss 37. Das Tagesfutter für ein Pferd beträgt 9 Kilo Heu, 6,5 Kilo Stroh, 3 Kilo Rüben, 1 Kilo Melasse, Kleie und Streu wird nach Bedarf gegeben.

Die Gesamtzweigungsfläche

auf Grund der im Laufe des Jahres beendeten Neuaufmessung des Stadtgebietes durch das städtische Vermessungsbüro betrug am 1. April 1912: Quadraträume 1088 160 Quadraträume, Bürgersteige 917 519 Quadraträume, Außenstraßen 247 421 Quadraträume.

Die Hauptverkehrsstraßen werden einmal, Straßen mit Seitenwegen 2- bis 4-mal, alle übrigen Straßen 2 mal wöchentlich mit Maschine gereinigt. Außerdem werden die Bezirke an den Tagen, an welchen sie mit Maschine nicht gereinigt werden, durch kleine Kolonnen nachgereinigt. Letztere haben die Aufgabe, die Verunreinigungen wie Papiermüll, Papier und sonstigen Abfall von den Straßen zu entfernen. In den bedeutendsten Verkehrsstraßen und auf freien Plätzen sind ständig einzelne Leute stationiert, welche die Nachreinigung zu besorgen haben.

Die Arbeitszeit beginnt früh 5 Uhr und dauert mit 1 1/2 stündiger bezw. 1 stündiger Mittagspause und je 1/2 stünd. Frühstücks- und Vesperpause bis 1/2 Uhr abends bezw. bis zur Erledigung der Tagesaufgabe.

Die Arbeitsleistung einer Maschine beträgt für die Stunde etwa 7150 Quadraträume. Gebraucht sind 141 Sch. Sechsmaschinenwalzen, 8420 Stück große Pfahlschneben, 300 kleine Pfahlschneben, 250 Pfahlschneben, 50 Kolocheben. Die Menge des zusammengekauften und abgesetzten Reibrichs beträgt 5555 Kubikfuß (etwa 17 100 Kubikmeter). Der Reibrich wird an Landwirte, Gärtner und sonstige Private verkauft.

Für die allgemeine Straßenbesprengung sind 21 Sprengwagen vorhanden. Für 6 einpännige Wagen im Südbesitz und einen zweipännigen im Stadteig. Erhöht wird die Bespannung durch einen Unternehmer gestellt. Im übrigen werden die Wagen mit eigenen Pferden bespannt. Die Sprengflüssigkeit hat im Laufe des Jahres um 12 015 Quadraträume zugenommen.

Besprengt wurde im Sommer 1912 an 89 Tagen, wobei 35 610 Kubikmeter Wasser verbraucht wurden. Zur Besprengung der Straßen vor der Reinigung sind weitere 8027 Kubikmeter und zum Waschen der Straßen und Bürgersteige sowie zum Spülen der Kanäle 4334 Kubikmeter Wasser verbraucht worden. Die für städtischen Wasserleitung entnommene Wassermenge betrug zusammen 47 971 Kubikmeter.

Im Laufe des Jahres hat wiederholt

Versuche mit dem Staubbindemittel

Cocberit (Troxenhydrat) gemacht worden. Das Ergebnis war nicht befriedigend. Die Masse ist sehr schwer, teilweise überhaupt nicht löslich. Das Zerklüffern der großen Stücke war mühsam und erforderte viel Zeit. Die Kosten sind gegenüber denjenigen für Besprengung mit reinem Wasser viel zu hoch. Die Wirkung des Mittels war gering. Im nächsten Sommer sollen jedoch weitere Versuche mit anderen Staubbindemitteln gemacht werden.

Im Winter 1912/13 haben nur geringe Schneefälle stattgefunden. Abgefahren sind 363 Fuhrer je 726 Kubikmeter, mit Handkarren 360 Kubikmeter.

Der Straßenreinigung standen durchschnittlich 25 eigene Pferde ständig zur Verfügung.

Die Unterhaltungskosten für die Pferde stellen sich folgendermaßen: Futter und Streu 39 783,38 M., tierärztliche Behandlung 974,21 M., Aufschlag 940,16 M., Lohn für den Beschlagschmid (anteilig) 875 M., Unterhaltung der Geschirre 3000 M., Pferdeversicherungsbeiträge 3425 M., Stallmiete 2950 M., Pferdeversicherung 20 M., Böden für Küstler 40 560 M., Lohn für Futtermeister 1420 M., Nachtwache 1352 M., Amortisation 10 Proz. von 45 560 M., Anfallentgelt 4555 M., zusammen 93 554,70 M.; ab Einnahme für Stallführer 588 M., Gesamtunterhaltungskosten 93 266,70 M.

Für Befestigung derselben Anzahl Pferde und Küstler durch einen Unternehmer würden bei einer jährlichen Arbeitsperiode von nur 338 Arbeitstagen nach den an Unternehmer für Befestigung von Sprengwagenpferde gezahlten Beträgen (9,50 M. pro Tag und Pferd einschließlich Küstler) eine jährliche Ausgabe von rund 112 385 M. erforderlich sein.

verlumpt, wie demütig in sich zusammenfällt, nur mit dem Nichte jeder Bemüht des Mannes geht oder paßt zu warten scheint, ihrer Macht bewußt, bezeugen sich Romarin, Germanin und Orientalin.

Um die Gebärde einer Frau zu schildern, müßte man sie beobachten beim Gehen, Gehen, Sitz-bewegen, Liegen, Nicken, Winken, Hülfen, im Saute-halten, Nicken, Streicheln, Sorgen, Küssen, Zuhören, Sitz-langweilen, Gähnen, Ueberzählfen, Abwarten — kurz immer. Denn nicht das, was sie ausdrückt, auch das, was sie verschweigt, macht die Gebärde der Frau interessant.

Die Dramatik der neuen Zeit hat es verstanden, neben dem Worte ein zweites ergreifenderes Drama der Gebärde zu bilden. Wenn die Duse ganz klein und körperlich in einem der großen, steifen Stühle sitzt, so löst man ihr gramvolleres Vernehmen von dem Sanftmütigen, Unersittlichen um sie her. Wenn die Cora als Frau Ming in den „Geheimnissen“ erndet, daß sie ihren Mann nie verstanden hat, sieht sie tröstlich das Licht um ihre Schultern; ihr Blick wird weit und vöndlich, ihre Augen flimmern sie mit Tränen; sie wird ganz heiß, wie leblos, denn ihr Blick hat für einen Augenblick seinen Körper verlassen und wandelt in der Bergsonne.

Dann wieder auf Oswalds egoistisches: „Sei doch störrisch, Mutter!“ macht sie sich, ihrem mütterlichen Appell gesehram, kräftig und ist „fröhlich“.

Man könnte leicht ein flammendes Drama schreiben, das im Dancencopier der Eisenbahn spielte. Verschiedene Art fassen sich da gegenüber, im engsten Raume, verschiedene Welten, die sich täumlich fast berühren. Die eine, Vorwärtliche, Unerschütterliche behält von Anfang bis zuletzt all ihr Handgepäck bei sich, den Spürhaken legt sie auf das Koffer hinter sich, wo er sie behändig in den Rücken sticht. Die Ueberlebende bringt mit ein paar kurzen Bewegungen alles in Ordnung, stellt die Heizung, inspiziert die Ventilation. Nun der stille Kampf der Heiß- und Kaltgewöhnten, der Sportgewöhnten und der Vermeidlichen, der Rücksichtlosen und der Angewandten, der Störrischen und der Gerechten. Temperament, Bildung, aufrichtige Gesinnung sind verflüchtigt, alles drückt sich ohne Worte aus in diesem engen Gegenüber und Nebeneinander. Dabei das prägnante Lächeln, das Aufmerken und Vergleichen — man wünschte sich manchmal einen Kinematographen.

Der Saatensland in Preußen Anfang September 1913

ist, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet: Hafer 2,5 (August 1913 2,6, September 1912 2,8), Kartoffeln 2,6 (2,6 bzw. 2,7), Zuckerrüben 2,4 (2,4 bzw. 2,3), Futterrüben 2,5 (2,5 bzw. 2,3), Acker 2,5 (2,6 bzw. 2,7), Luzerne 2,6 (2,6 bzw. 2,7), Rieselweizen 2,4 (2,4 bzw. 2,4), andere Weizen 2,8 (2,7 bzw. 2,7).

In den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenz heißt es: Ueber Schädlings wird nur vereinzelt berichtet. Roggen und Gerste sind zum größten Teile gut eingefahren worden, nur ein kleiner Teil zeigte Auswuchs. Das Korn ist im allgemeinen von guter Beschaffenheit und gibt reichliche Erträge, auch Stroh befriedigt meist. Das Sommergetreide und der Winterweizen ist verhältnismäßig spät reif und dementsprechend auch erst gemäht worden. Viel Wasser ist zu verzeichnen, so daß die Erträge nicht immer den Erwartungen entsprechen. Weizen befriedigt im allgemeinen, sowohl das Korn wie auch das Stroh, wegen der Lage entprechend genüge Erträge. Das Weizen des Jahres ging wegen der vielen Lagerstellen nur langsam vorwärts. Die Einbringung ist infolge der nassen Witterung mit großen Schwierigkeiten verflocht gewesen, wodurch ein bedeutender Teil des Kornes verloren gegangen ist. Soweit Probeprodukte vorliegen oder die Erträge schätzungsweise angegeben sind, kann man von einer guten Ernte sprechen; das Stroh freilich ist meist schwarz. Die Kartoffeln werden recht verloben eingeschätzt. Die Frühkartoffeln scheinen nicht erziebig genug zu sein, man hofft, daß die spätere bessere Erträge liefern werden. Die Zuckerrüben und Futterrüben haben sich gut erholt und versprechen gute Erträge. Den Futtergewässern haben die Niederflüsse nicht in dem Maße geschadet, wie man erwartet hatte. Mit der Grummelernte hat man hier und da schon begonnen, teilweise ist sie sogar beendet. Der Ertrag befriedigt wenig. Die Herbstbestellung ist infolge der verzögerten Erntearbeiten noch sehr im Rückstande. Nur vereinzelt Regen Berichte über den Beginn vor.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Der Ordinarius des Strafrechts in Tübingen, Dr. Reinhard Franke, ist ab 1. April 1914 zum A. Professor des Strafrechts, Strafrechtsgeschichtes und Völkerrechts an der Universität München ernannt worden. — Ein internationaler Kongress für Hydrologie, Klimatologie und Geologie wird vom 15. bis zum 22. Oktober in Madrid abgehalten werden. Anschließend daran findet eine Anwartsung von Erzeugnissen statt, die im Zusammenhang mit den Fischen des Kongresses stehen. — Am 11. b. M. findet in Dorpat (Lietland) der Seimel Karl Ernst v. Bergmanns, die Enthüllung eines Denkmals des berühmten Chirurgen statt. Das Monument wird in der Nähe der chirurgischen Klinik, an der Bergmann seine ersten Studien betrieben hat, Aufstellung finden. — Dem Privatdozenten für Hygiene an der Universität Jülich, Stabs- und Bataillonsarzt im Großherzoglich Med. Bez. Maximilian Riemer, ist der Professortitel verliehen worden. — Die Ernennung des Direktors am Krankenhaus Wörling und Leiters des städtischen bakteriologischen Untersuchungsamtes in Charlottenburg Professor Dr. Albert Dietrich und des Privatdozenten Dr. Paul Franzenheim in Leipzig zu ordentlichen Mitgliedern und Professoren für pathologische Anatomie und für Chirurgie an der Kaiser-Wilhelms-Universität in Halle ist bekannt gemacht worden. Professor Dietrich ist Nachfolger von Prof. Jores, Prof. Franzenheim von Geheimrat P. Bardenheuer. — Dreizehn neue Privatdozenten sind in der Lehrkörper der Universität Königsberg eingetreten: in der theologischen Fakultät: der Divisionsprediger Lic. theol. August Rott für neutestamentliche Sittswissenschaften und Lic. theol. et Dr. phil. Hans Ruff für systematische Sittswissenschaften; in der medizinischen Fakultät: Dr. Wilhelm Clausen für Augenheilkunde, Dr. Walter Frenn für Innere Medizin, Stabsarzt Dr. Friedrich Wilhelm Proell für Zahnheilkunde, Dr. Paul Bartels, bisher Privatdozent in Berlin, für Anatomie und Anthropologie, Dr. Friedrich Menger (Veh) für Innere Medizin, Dr. Fritz Henle für Laryngologie und Rhinologie, Dr. Hans Kietzer für Hygiene und Bakteriologie; in der philosophischen Fakultät: Oberlehrer Dr. Hugo Frellich für inogermanische Sprachwissenschaften, Dr. Samuel Gön für Agrarökonomie, Dr. Bruno Falck für landwirtschaftliche Betriebslehre und Dr. Adolf Sonn

für Chemie. — In München ist der Geh. Rat und ordentliche Professor für Theologie und Paläontologie an der Universität Kiel, Dr. Hippolt Haas, an einer Beurlaubung gestorben.

Der Protest der Lindenwirtin.

Wir brachten dieser Tage die Meldung, daß die von Baumbach besungene „Lindenwirtin“ an einem Samstag in Godesberg jetzt ihren 50. Geburtstag gefeiert habe. Im Anschluß an diese Mitteilung glaubte ein Leser der „Hamburger Nachrichten“ feststellen zu müssen, daß dieses Feiern Baumdachs Lindenwirtin unumgänglich sein könne, da sie zur Zeit der Inspiration Baumbachs kaum 13 Jahre gealtert habe. — Wie sich nun herausstellt, ist die Meldung von dem 50. Geburtstag Aennchen eine — irr t u m l i d e gewesen! Die Gattin des in Halle a. S. wohnenden Rechnungsrates Arnold (ein Enkel des Freiheitskämpfers Ernst Moritz Arndt) erhielt dieser Tage von Aennchen Schmaack folgende Karte:

Mein 50. Weibestag feierte ich leider schon vor drei Jahren und kann ich nicht verstehen, wie das jetzt in alle Zeitungen kommt. Mir sind aus ganz Deutschland Briefe, Gedichte und Karten gelangt worden, die aber alle drei Jahre zu spät hier angekommen sind. Aennchen Schmaack, Godesberg.

Daß Aennchen im Gegensatz zu so vielen anderen Frauen protestiert, wenn sie drei Jahre jünger gefeiert werden soll, als sie in Wirklichkeit ist, zeigt nur einer heute nicht mehr allzu häufigen Seltenheit. Wäghin hätte die Lindenwirtin der Zeit, als sie von Baumbach in lustigem Jubelrausch besungen wurde, nicht 13, sondern 16 Jahre gealtert und der Nachweis, daß sie das echte Aennchen ist, wäre gefällig.

Provincial-Nachrichten.

(—) Bitterfeld, 5. Sept. (Einen Hypothekenschein) hat jetzt die gerade Straße erollt. Der 25jährige Handlungsgeselle Franz Gustav Arnold aus Bitterfeld fand wegen unautonomer Hypothekenscheinvermittlungsgeschäfte vor dem Landgericht. Er hatte sein Geschäft in größerem Umfang betrieben und eine Anzahl Leute schwer geschädigt. Das Landgericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Unterdrückung. — (Historischer Fund.) Auf einem Rieseger der Mühle zwischen Bitterfeld und Döben fand der Weisgerber Stobach eine eiserne, stark verrostete Kapfel von etwa 15 Zentimeter Durchmesser. Sie war aus zwei Schalen zusammengelötet und sah wie ein Zurnknopf aus. Die Kapfel enthält eine große Menge Münzen vergangener Jahrhunderte, deutschen und französischen Ursprungs. Das Provinzialmuseum zu Halle wird den Fund zur näheren Erforschung einer deutschen Stelle zuführen.

Schiffahrt, 4. Sept. (Ausgrabung.) Die Leiche des gefallenen in Wolmeel beordigten Bergmanns Karl Otto ist auf Veranlassung der Kgl. Staatsanwaltschaft wieder ausgegraben und heute nachmittag geöffnet, um festzustellen, ob bei dem tragischen Ableben etwas der Stoff in die Lunge des Todesurteils gemeint ist. Der Kgl. Kreisarzt Dr. Lewinsky-Marschke führte die Obduktion in Gemeinschaft mit seinem Eisener Kollegen Dr. Strauch aus.

Stromkraft, 5. Sept. (Elektrizitäts-Zweck.) Erhardts „Im Hinnerup“ fand unter dem Vorhange des Barons von Zöllner-Wohlfahrt eine private Zusammenkunft von 8 Ortsführern und 5 Gutsvorsteher statt, um die jetzt schwelende Frage wegen Versorgung einiger Gemeinden der Umgebung mit elektrischer Energie zu Licht- und Kraftzwecken zu besprechen. Dieser Besprechung wohnte auch Landrat von Breitenbüchel (Zburg) als Vertreter des Gutsbezirks Busa bei; außerdem war auch noch der Verbandsvorsteher des Elektrizitätsverbandes Weiseneis-Geiz, Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Reinhold Voigt aus Krefeld, erschienen. Auf Grund des Zweckverbandesgesetzes sind nämlich die Landräte Weiseneis und Geiz infolge der zum stimmenden Beschlüsse der Kreisversammlung zu einem Zweckverband unter der Bezeichnung „Elektrizitätsverband Weiseneis-Geiz“ vereinigt worden. Aufgabe des Verbandes ist, sein Gebiet mit elektrischem Strom zu versorgen. Die gemachten Offerten mit Stromlieferungsbedingungen des Verbandes erschienen den verammelten Herren diskutierbar. Man gelangte einmütig zu der Ansicht, daß hier eine Interessengemeinschaft vorliege, die am wirksamsten dadurch gefördert

in Fellen zu machen. Von dem daraus resultierenden ewigen Wohlstand der Damen, ihre „Panous“ ohne modischen, interessanten Zusätzen nach der resignierten Lebensweise herrühren, den wir auf allen „Vorwärts“ jener Zeit bezeichnen, ein Lächeln, wie über tapfer verlebten Jahn-schmerzen.

Die moderne Frau hat andere Gebärden. Ihr Tappus, der rein aufrichtig, ist leicht zu erkennen. Sie hat nicht mehr das Demütige, aufdringlich Sitthame, aber auch nicht mehr das fast in sich Zurückende der Renaissance und der Antike, nicht mehr das Kokette des Rokoko. Mit vorgestrecktem schlanken Halse scheint sie immer zu suchen, immer nach neuen Erkenntnissen zu hungern. Anstatt der sephatischen Spießbürgerin, die stundenlang an ihrem Stricktrümpe saß, ist eine Frau mit raiten Entschlossenheit getreten, eine Frau, die Rad fährt, Schiffskauf läuft, Schreibmaschine schreibt, der die Maschinen und sonstigen industriellen Hilfsmittel nicht mehr die räudigen Gemalten sind, die nicht mehr in freundlicher Weise lächeln und träumt, sondern ernsthaft und eilig mit knappen Bewegungen sich durch die Menge schiebt. Mit ihren ruhigen, geschäftigen Augen, die sich nicht mehr beängstigt abwenden vor Ungeheuren, mit ihrem ruhig zurleitenden Bewegungen, ihrem aufmerksamsten Verständnis auch für fremdes Wesen, hat sie sich erhoben aus dem Tappus Weisens, Kur-Frau; sie ist Mensch geworden, und ihre Gebärde ist die eines Weisens, das von sich selber weiß, ohne sich zu unterkriegen oder von sich berückt zu sein. Ihre Blick auf den Mann ist wachhaft, ohne Furcht und Abwehr, ohne listiges Anlocken; ihr Gehmaß mildert die praktischen Notwendigkeiten in der Kleidung, ihr künstlerisch wohlgeübter Gehmaß, ihr erweiterter Blick lassen sie empfinden, wo Einfließen nottut und wo die Eigenart einsehen darf, ohne als geschmackloser Unflin zu erscheinen.

Selten nur, ganz selten trifft man auf eine solche wahrhaft moderne Erscheinung, und wo man sie trifft, verläßt man auf ihre Gebärde zu merken. Denn sie hat keine. Bei ihr sind Weisen, Sitzgehen und Sitztragen in eins verformt, so daß man von dem einen nicht sprechen kann, ohne zugleich das andere zu meinen. Ihre Gebärde aber lag, was im Grunde alle Gebärden der Frauen aller Jahrhunderte von je gelangt haben: „Hier bin ich, hab mich lieb.“

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,

Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Salle-Zeitung“)

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 200,50, Diskont 185,12, Deutsche Bank 248,75, Türkenloose 167, Lombarden 27,62, Kanada 222,62, Laurahütte 170,75, Bochumer Guß 221,12, Gelsenkirchen 182,50, Harpener 190,25, Deutsch-Luxemburg 146,37, Phönix 258,62, A. E.-G. 241, Hamburger Paketfabrik 142,62, Nordd. Lloyd 122,50, Grosse Berliner Strassenbahn 163, Hansa 313,25. Tendenz: Schwach.

Am Kassamarkt notierten höher: Neue Boden-Ges. 3, Balcke Maschinen 3,75, Daimler-Motoren 3,75, Dresdner Gasmotoren 2, Linke-Hofmann 3,75, Breudo Zucker 3, Neudorfer Kunststoffs 2,50, Hilbrandsche Mühlen 4,50, Asphalt Gesell. 2,25, Rosenthal Porzellan 4,25, Thörns Oelfabrik 2,75, Anhalter Kohlen 2,50, Deutsch-Oesterreichisches Bergwerk 6, Glückack Bergwerk 2,90, Werschens-Weissensteiner Bergwerk 11, Westerbahn 2,40, Patzenhofer Brauerei 2, uie rigerer: Ader-Fabrik 2,50, Kasseler Federstahl 2, Max Jüdel 4, Vogtländische Röhren 6, Köhlmann Stärke 7,50, Deutsche Gasglühlicht 4,50, Deutsche Spiegelglas 4, Lingel Schufffabrik 4, Mühle Rünning 5,25, Nordd. Steingut 2,75, Schalker Glas 2, Troitzsch 3,50, Rottweil Pulver 3, Zimmermann Piano 4,50, Akkumulatorenfabrik 5, Girmes & Co. 2,25, Lindener Weberlei 6,75, Konkordia Bergbau 5,25, Thiele St.-P. 3, Eisenwerk Kraft 2, Hösch 2, Mannesmann-Röhren 2,75, Schubert & Salzer 2, Vereinigte Kammerische Werke 2, Weller ter Meer 2, Flöha Tüll 2, Deutsche Waffenfabrik 4, Ammendorfer Papier 2, Löwe & Co. 3.

Zum Kursnotiz. Berlin, 6. Septbr. 4% Badische Staatsanleihe 08/00 unk. 18 06.10 G. 4% Bayerische Staats-Anl. 63/00 b. 4% Bayerische Staatsanleihe 08/00 unk. 1919 06.00 G. 4% Schwarzwald-Sonderanleihe 1908 4% 4% Württembergische Staatsanleihe 1907, 08, 09, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Der Kalk-Kuxonmarkt.

Berlin, den 5. September.

Kauf.	Verk.	Kauf.	Verk.
Alexanderhall.	3280	Hilpstedt	1900
Bergmannsges.	3100	Johannsdorf	3000
Bernsdorff	4450	Justus-Aktien	71 1/2
Burbach	6860	Kaiseroda	5800
Buzlar	4900	Krögershall	97 1/2
Carlsbad	4900	Krögershall	97 1/2
Carlsbad	500	Max	2260
Gauleisen	700	Neustädt	2800
Felsenze	1075	Neustädt	2800
Finkau	15600	Reichshaus	12500
Günthershall	3850	Richard	450
Hans-Silberberg	450	Rosenberg	58 1/2
Hedwig	490	Schneidemühl	32 1/2
Hellgömbühl	500	Sonnenberg	50 1/2
Hellgömbühl	8750	Tautonia	47 1/2
Hedwig	58	Walter	67 1/2
Hörling	560	Walters	67 1/2
Hugo-Neungun	1050	Wilhelmsh.	7200
Hohenfels	4600	Winterhall.	18200
Hörig	1350		1500

Entwicklung der privaten deutschen Lebensversicherung im Jahre 1912.

Von den im Jahre 1912 tätigen 43 privaten deutschen Lebensversicherungsinstituten — 16 Gegenseitigkeitsanstalten und 27 Aktiengesellschaften — wurden in der grossen Lebensversicherung 1,3 Milliarden Mark neu abgeschlossen. Der Gesamtbestand an regulären Kapitalversicherungen stieg von 13,1 Milliarden Mark Ende 1911 auf 13,8 Milliarden Mark Ende 1912. Die Gesamtentnahmen betrugen 761,7 Millionen Mark, davon entfielen auf Prämien 554,8 Millionen Mark, auf Zinsen und sonstige Einnahmen 206,9 Millionen Mark. Unter den Ausgaben stehen die Zahlungen an die Versicherten im Betrage von 317,9 Millionen Mark an erster Stelle. Die gesetzlich vorzunehmende Erhöhung der Prämienreserven erforderte 10,5 Millionen Mark. Die Verwaltungskosten machten im Durchschnitt bei den 16 Gegenseitigkeitsanstalten 7,59 Proz. und bei den 27 Aktiengesellschaften 12,64 Proz. der Jahreserlöse aus. Nach Abzug aller Ausgaben verblieb ein Jahresüberschuss von 134,7 Millionen Mark. Davon wurden 12,4 Millionen Mark bei den 16 Gegenseitigkeitsanstalten überwiegen 12,4 Millionen Mark, die Verwaltungskosten machten im Durchschnitt bei den 16 Gegenseitigkeitsanstalten 6,5 Millionen, den 27 Aktiengesellschaften 6,29 Millionen. Die Aktionärsdividenden beanspruchten 9,3 Mill. Mark — 20,5 Proz. des eingezahlten Aktienkapitals. Das Gesamtvermögen der 43 Privatinstiute belief sich Ende 1912 auf 5,7 Milliarden Mark. Unter den Verpflichtungen bilden die Prämienreserven im Betrage von 4,6 Milliarden Mark den Hauptposten. An Extra- und Dividendenreserven waren 863,5 Millionen Mark vorhanden.

Ein neuer Kalk-Konzern Neustassfurt-Friedrichshall. Wie man hört, stehen Verhandlungen vor dem Abschluss, nach denen Neustassfurt einen massgebenden Aktienbetrag bei den Kalkwerken Friedrichshall erwerben wird. Es handelt sich um den Erwerb von Aktien aus der Grappe des Fürsten Hohenlohe. — Neustassfurt verfügt bekanntlich über sehr erhebliche liquide Mittel. Nach Perfektion des Geschäfts wird Neustassfurt die Kontrolle über Friedrichshall und Sarstedt übernehmen. Friedrichshall und Sarstedt sind Hartalzarwerke mit einer heutigen Gesamtquote von 20,50 Tausendstel. Neustassfurt verfügt heute mit zwei Schächten über 11,50 Tausendstel und hat zwei weitere Anlagen im Bau. Die Verhandlungen sind durch die Deutsche Bank geleitet worden. Ferner hat Geheimrat Leissmann-Düsseldorf bei denselben mitgewirkt, dessen Firma bei Neustassfurt seit langem Gewerkeinteressen vertritt.

Reichsbank. Nach einem Zwischenausweis vom 3. d. M. einschliesslich hat die Metallbestand um 700 000 Mk. (seit Abschluss des letzten Ausweises am 30. August) abgenommen, gegen eine Abnahme um 2 Mill. Mk. im Vorjahre. Die Anlagen in Wechseln und Lombards verringerten sich um 48 Mill. Mk. gegen eine Abnahme um 26 Mill. Mk. im Vorjahre. Die Schatzanweisungen nahmen um 21 Mill. Mk. zu gegen eine Vermehrung um 10 Mill. Mark während der gleichen Zeit des Vorjahres. Die fremden Gelder erhöhten sich während des erwähnten Zeitraumes um 14 Mill. Mk. gegen eine Zunahme um 17 Mill. Mk. im Vorjahre. Der Bestand der Reichsbank an ungedeckten Noten stellte sich am 3. d. einschliesslich auf 1,29 Mill. Mk. gegen 1,29 Mill. Mk. im Vorjahre, so dass die Differenz zugunsten dieses Jahres nur noch 11 Mill. Mk. beträgt.

Der Geldbedarf Bulgariens. Nach einer Meldung des „Matin“ wünscht Bulgarien eine Anleihe von 800 Mill. Francs aufzunehmen. Frankreich, so meint der „Matin“, würde geneigt sein, die Anleihe im Betrage von 200 Millionen zu bewilligen, jedoch wären von diesem Betrage die den Bulgaren bereits geliehenen 80—100 Mill. Francs abzuziehen. Doch seien die französischen Finanzleute entschlossen, weder den Bulgaren noch den Türken Mittel zu liefern, um die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen in die Länge zu ziehen.

Neuer Verlust bei dem Slegen-Sollinger Gusseisen-Aktienvermögen. Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahre 1912/13 wiederum ein grosses Betriebsverlust gearbeitet; dieser wird aus dem Mitteln, die durch die Sanierung herbeigekommen sind, gedeckt werden. — Das Vorjahr hatte nach 35 241 Mk. Abschreibungen mit einem Verlust von 30 761 Mk. abgeschlossen.

Schlesische Holzindustrie Akt.-Ges. in Langenlitz. Der Aufsichtsrat schlägt für das Geschäftsjahr 1912/13 9 Proz. Dividende auf 1 1/2 Mill. Mk. gegen 10 Proz. auf 1 1/2 Mill. Mk. Kapital im Vorjahre vor.

Vermehrung der Kalkwerke. Die soeben herausgekommene neueste Beteiligungstabelle umfasst nicht weniger als 149 Werke, nachdem die Tabelle vom 1. August noch 147 Werke aufwies nach dem. Mit der Vermehrung der Zahl der Werke sind die Beteiligungen weiter zurückgegangen. Die kleinste Beteiligung, die der Gewerkschaft Weser zuerzählt worden ist, beträgt nur 1,2945 Tausendstel. Die grösste, die der russische Fiskus für Vienenburg besitzt, beträgt 12,8255 Tausendstel.

Steigerung des Versandes beim Walzdrahtfabrikat. Nachdem in den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres der Versand einen grösseren Rückgang gegenüber den Vormonaten erfahren hatte, weist der Augustversand wieder eine reichliche Steigerung gegen den Monat Juli auf. Er beträgt 39 285 t gegen 35 750 im Juli d. J., erst damit auf 335 t grössere. Von dem Versand entfallen auf das Inland 17 850 (23 300 t) und auf das Ausland 11 435 (12 450 t). Der Versand gegen das Inland ist damit gegenüber, während der Auslandsversand um weitere 1000 t zurückgegangen ist.

Bredower Zuckerfabrik Akt.-Ges. Der Abschluss für das Geschäftsjahr 1912/13 wird unter Berücksichtigung der Abschreibungen (i. V. 30 382 Mk.) nach Aufzehrung des Reserverfonds von 17 000 Mk. ergeben, einen auf Rechnung vorzutragenden Verlust von ca. 110 000 Mk. ergeben.

Schätzung der Schmalzreserven. Nach der Fairbankschen Statistik betrugen am 1. d. M. die Gesamtreserven an Schmalz 338 200 Tierces gegen 353 264 Tierces am 1. August d. J. und 362 036 Tierces am 1. September 1912. Davon entfielen auf Europa einschliessl. der schwimmenden Mengen 136 200 Tierces bzw. 14 800 auf Chicago, 160 auf London, 183 bzw. 187 863, auf Hamburg 14 000 (18 000 bzw. 15 000) Tierces.

Zahlungsschwierigkeiten im Holzgewerbe. Der Inhaber der beiden bekannten Kirtelöschschalft und Chrysoptas, Lösche, in Blankenburg im Schwarzwald hat sich an seine Gläubiger gewandt; in einer einberufenen Versammlung bewilligten diese, um einer Insolvenz vorzubeugen, dem Kridar ein Moratorium auf 6 Monate nach Ablauf des 31. d. M. zu bewilligen, wenn der Kridar vorher die Nachzahlung von 32 000 Mark vorbringt. Der Kridar hat sich mit der Eintragung einer Sicherungshypothek einverstanden erklärt; der Taxwert der Grundstücke einschliesslich Mobilien beträgt 868 000 Mk., worauf 264 000 Mk. Hypotheken lasten.

Zuckerfabrik Klein-Wanzleben vorm. Rabothge & Giesecke. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der Ende Oktober stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 (10) Proz. vorzuschlagen.

Preisrückgang für Baumwollgarne im Elsass. Die vereinbarten elssässischen Baumwollspinner haben die Preise für Garne aus amerikanischer Baumwolle um 4 Pfg. pro Kilogramm erhöht, die Preise für Makrogarne wurden ebenfalls um 4 Pfg. pro Kilogramm hinaufgesetzt.

Zu den Gerichten über Preisbeschläge für Iräger, die für das 4. Quartal vorgenommen werden sollten, meldet man, dass die Gerichte, dass diese unbegründet sind, da die überwiegende Mehrheit der Produzenten die Beibehaltung der letzten Preise fordert.

Die böhmische Zuckerausfuhr auf der Elbe nach Hamburg betrug im August 260 000 dz, das sind gegenüber dem Vorjahr 160 000 dz mehr. Seit Jahresanfang wurden auf diesem Wege exportiert 1 950 000 dz (plus 620 000).

Neu eröffnete Konkurse. Kaufmann W. Hennig, Berlin. Kaufmann Max Hausknecht, Cöpenick. Papierwarenhdl. G. Kretschmann, Adorf. Baugeschäft M. B. Barth, Bitterfeld. Händler W. Schiele, Briesen. Stadtsekretär R. Bötz, Bromberg. Blusenfabrikant M. F. Oertel, Chemnitz. Fa. A. Merz, Darmstadt. Fa. Stein & Hesse, Eberfeld. Kaufmann Wilh. Halm, Frankfurt a. M. Reisender A. Burkard, Kehl. Klempnermstr. K. Raschke, Steinau.

Die Akt.-Ges. Hanauer Kunstedelabrik, über deren finanzielle Schwierigkeiten wir schon früher berichtet haben, liebt eine ausserordentliche Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung stand: Beschlussfassung über Auflösung und Liquidation der Gesellschaft. Es wurde jedoch ein Antrag der Verwaltung einstimmig angenommen, dahingehend, eine offene Liquidation nicht eintreten zu lassen, um die Weiterführung des Unternehmens zu ermöglichen. Die Vermögensobjekte sollen im ganzen oder in einzelnen verkaufter werden. Ein fernere Fortschritt in den Verkauf des Unternehmens im Gange, die fortgeführt werden sollen. Das Aktienkapital beträgt 1 334 000 Mk.

Vom Berliner Immobilienmarkt erstattet der Verein Berliner Grundstücks- und Hypothekenmarkt nachstehenden Wochenbericht: Auf dem Hypothekenmarkt hat sich keine Aenderung vollzogen. Für das bevorstehende Quartal sind Kapitalen nur mit grösster Schwierigkeit zu beschaffen, ebenso sind Gelder für 1. Januar überaus knapp. Die Umsätze waren demzufolge belanglos. Es notieren: Pupillarisch erstellte Eintragungen 4 1/2 bis 4 3/4 Proz., sonstige fixe Anlagen 4 1/2—4 3/4 Proz., Instituts-gelder 4 1/2—4 3/4 Proz., Vorortshypotheken 4 1/2—4 3/4 Proz., Baulzeder 1 Proz. über Reichsbank Lombardzinsfuss. Zweite Stellen in besser Lage hinter niedrigen Eintragungen 5—5 1/2 Proz., sonstige Pupillarisch 6—6 1/2 Proz. Die Firmensachen sind in Abschlussprovision. Das Grundstückgeschäft verläuft ebenfalls sehr ruhig. Die jetzt veröffentlichte Statistik der Umsätze in Berlin pro Juli zeigte wiederum einen bedeutenden Rückgang.

Die Firma Georg Grossehm, Tapetenfabrik in Eberfeld, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten, bei Passiven von angeblich 1/2 Mill. Mk. und Aktiven von nominell 400 000 Mk. Eine Gläubigerversammlung, die die Firma berufen hatte, musste wegen inzwischen gestellter Konkursanträge ausfallen. Die „Frank. Zig.“ bemerkt dazu: Der Vermögensbruch ist die Folge von mehreren Seiten als stroslos bezeichneten Lage der Branche, in der der hochgradige Auftragsmangel sich selbst bei einer Wiederbelebung des Baumarktes erst sehr viel später heben könnte. Die Firma Grossehm ist Mitglied der Tiag und hat seit 1911 von dieser die Fabrik zurückgekauft. Das Grundstücksgeschäft, welches die Firma noch gegenwärtig betreibt, ist zu Ratezahlungen aus der Rückübernahme der Maschinen usw. verpflichtet sein dürfte. Was die Tiag betrifft mit dem Eberfelder stillliegenden Grundstück, das gleich denen der anderen Tiag-fabriken den Bankgläubigern mit haften dürfte, nun beginnen wird, steht dahingehend.

Die Thüringer Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft Akt.-Ges. in Gotha betreibt neben der Elektrizitätswerk, deren 2. P. in Gotha noch 8 Elektrizitätswerke, deren Zusammenschluss zu einer einheitlichen Stromversorgung im Anschluss an das

Gothaer und an ein in Altberreibungen erbaute Kraftwerk erfolgen soll. Konzessionsverträge wurden mit 103 Ortschaften abgeschlossen, in welchen die Stromlieferung zum grossen Teil noch im Laufe dieses Jahres aufgenommen werden dürfte. Die Strassenbahn in Gotha zeigte eine erhöhte Benutzung.

Plauenener Spitzfabrik Akt.-Ges. in Plauen i. V. Der Bruttoertrag des Jahres 1912/13 stellt sich einschliesslich 2477 (2849) Mark Vortrag auf 240 226 (276 030) Mk. Die Unkosten erforderten 137 576 (150 994) Mark und zu Abschreibungen werden 50 423 (46 406) Mk. verwendet. Aus dem Reinertrag von 51 225 (78 262) Mark werden 3 (6) Proz. Dividende verteilt und 5050 Mk. vortragen. Ueber die Aussichten enthält der vorliegende Geschäftsbericht keine Angaben.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktionsbörse, 5. Septbr. Am Frühmarkt notieren Weizen inländ. 195,00—198,00 ab Bahn u. frei Mühle, Roggen loco 162,00, — ab Bahn u. frei Mühle, Hafer, mährischer, mecklenburger, russ., preussischer, pomeraner und schlesischer fein 176—186, mittel 168—175, gering —, russischer und Donau mittel —, gering —, — ab Bahn und frei Wagen, Mais, weissler Natal —, amerik. mixed 170,00—172,00, runder 151—154 frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel und gering 158—165, gute 166,00—174,00 russische und Donau leichte 140—144, amerikanische ab Bahn und frei Wagen, Erbsen, inländische u. ausländische Futterware mittel 166—174, Taubenerben 177—200 ab Bahn u. frei Wagen, Weizenmehl 00 24,25—28,25, Roggenmehl 0 und 1 20,30—22,30, Weizenkleie 10,25—10,75, Roggenkleie 10,40—10,90, Lupinen, blau —, gelbe —, —, Weisskorn, Sorgho, 11 M.

Hamburg, 5. Septbr. (Getreidemarkt). Weizen stetig osthelostener und mecklenburger 186—200,00. Roggen stetig mecklenburger u. altmärk. neuer 163—168, russ. eif. 9 Pud 10/15 Aug. 118,50. Gerste stetig adress. eif. Aug. 115,50. Hafer willig, neuer holsteiner und mecklenburger 170—185. Mais, fest, amerikanisch, mixed eif. per Aug. Sept. —, La Plata, eif. neue Ernte August-September 118,50.

Liverpool, 5. Sept. Stetig Roter Winterweizen per Okt. 7—7 1/2, per Dez. 7—7 1/2, Mais schwach La Plata Okt. 5—5 1/2, bunt, amerik. Novbr. 5—5 1/2.

Budapest, 5. Septbr. Weizen, Tendenz ruhig, per Okt. 11,28, April 11,78. Roggen, Tendenz ruhig, per Okt. 6,40, April 6,90. Hafer, Tendenz ruhig. Okt. 7,87, April 8,18, Mais, Tend. fest Septbr. 8,32, Mal 7,42.

Antwerpen, 5. Sept. Deutscher La Platzung, Kontrakt Septbr. 6,71 1/2, Okt. 6,15, per Novbr. 6,10, Dezember 6,05, Januar 6,00. Umsatz 25 000 kg. Tendenz: stetig.

Zucker

